

DIE GEMEINSAMKEIT

Beilage zum Verdener Anzeigenblatt

Die Kirche in Blender

Wenn der Wanderer, von Verden kommend, seine Schritte in die fruchtbare Wesermarsch lenkt, so grüßt ihn schon von weitem ein Kirchturm, der mit seinem geschwungenen Walmdach und seiner viereckigen Laterne eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Turm der St. Johanniskirche in Verden aufweist. Nähergekommen erblickt er dann die freundliche am See gelegene, für ländliche Verhältnisse auffällig große Kirche in Blender, die am Trinitatisfest dieses Jahres auf ein hundertjähr. Bestehen zurückblicken kann. Es geziemt sich da wohl selbst in unserer hastenden Zeit der nüchternen Arbeit und des kühl-rechnenden Verstandes, einen Augenblick Rast zu machen und Rückschau zu halten in die Zeiten, wo unser deutsches Vaterland nach all den Drangsalen der Fremdherrschaft doch noch Sinn hatte, tatkräftige Opfer für seine geistige Erneuerung und die kirchlichen Bedürfnisse zu bringen.

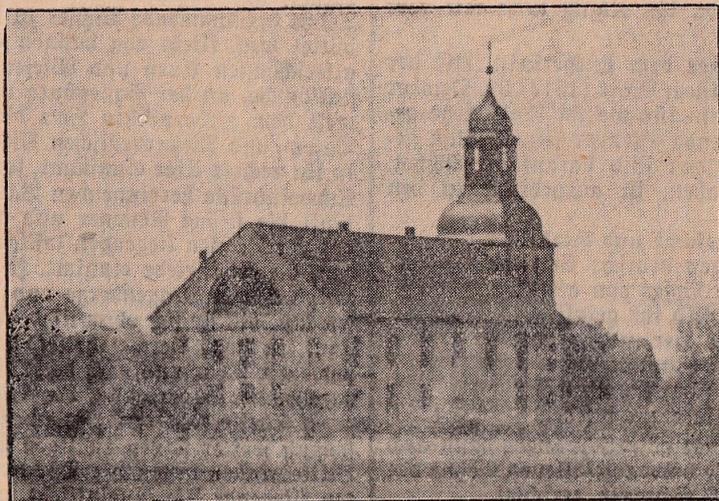
Schon seit vielen Jahrhunderten hat in Blender eine Kirche bestanden, die im Jahre 1120 von Mönchen aus Lunen erbaut sein soll. Urkundlich steht fest, daß im Jahre 1355 ein Johann Knoke als Kirchherr von Blender genannt ist. Wie die alte Kirche ausgesehen hat, darüber läßt sich heute nichts Bestimmtes mehr sagen, da kein Bild von ihr auf die Nachwelt gekommen ist. Nur auf einem Merian'schen Stich der nahe bei Blender gelegenen Wasserburg Faße, dem jetzigen adeligen Gut Barste, befindet sich ein mit „Blendert Bremisch“ bezeichnetes Dorf mit Kirchturm mit einem Dachreiter in der Art der Wehrtürme. Da es Marian aber, wie auch sein Stich von Verden beweist, mit der geschichtlichen Wahrheit nicht so genau genommen hat, dürfte er auch wohl hier seiner Phantasie freien Lauf gelassen haben. Die auf den ersten Blick befremdende Bezeichnung Bremisch Blendert erklärt sich daraus, daß der Ort ein Lehen des Erzbischofs von Bremen an die Grafen von Bruchhausen war. Nach der Reformation wurde die Verbindung mit Bremen gelöst, und die Kirche kam zur Diözese Hoya und später zu Bilsen, der es noch heute angehört.

Im Jahre 1764 errichtete man anstelle des jedenfalls aus romanischer Zeit stammenden Turms den noch heute stehenden quadratischen Westturm, der in drei nach oben hin sich verzweigenden Geschoßen aufsteigt und bei sonst glatten Fußflächen an den Ecken durch Sandsteinquader verziert ist. Ueber der auf der Nordseite befindlichen Tür befindet sich eine auf die Erbauung des Turmes hinweisende, von Krokornament umgebene Sandsteintafel mit folgender Inschrift:

„SUB. AUSPIC. GEORG III. M. BRIT. REG. TURR. HAEC. EXTRUCT. DIRIG. CAR. LUD. LODEMANN. EPHOR. GUILIELM. ISENBART. PRAEFECT. MDCCLXIV.“

Das mit Schiefer gedeckte Dach, das grade jetzt einer gründ-

lichen Erneuerung unterzogen ist, trägt eine viereckige Laterne, von der man eine herrliche Aussicht genießt und den sagenumwobenen See mit seinen unzähligen Wasserrosen in seiner ganzen Ausdehnung übersehen kann. Gekrönt ist der Turm von einer Wetterfahne mit der Jahreszahl 1837. Die alte Kirche ließ man damals noch stehen, aber bereits nach 50 Jahren genügte sie den gesteigerten Ansprüchen der Gemeinde, in der augenscheinlich ein sehr reges kirchl. Leben herrschte, nicht mehr, und die Klagen mehrten sich, daß die Kirchenbesucher keinen Platz mehr in ihr fänden. Es wurden Eingaben über Eingaben an die Behörden gemacht, die dahin führten, daß zunächst von dem Landbaumeister Paulsen in Hoya der Vorschlag gemacht wurde, ein Querschiff zu errichten, um den nötigen Platz zu gewinnen. Der damalige Pfarrer von Blender, Justus Anton Daniel Herbst, um seine Meinung befragt, war mehr für einen Neubau, und der Landbaumeister Wandram in Verden, vom Konsistorium mit der Unterfuchung der baulichen Verhältnisse der alten Kirche beauftragt, war derselben Meinung wie



Die Kirche in Blender

Phot.: Wlth. Behne, Verden

der Pfarrer und machte einen sich auf 10 500 Reichstaler belaufenden Kostenschlag für einen Neubau der Kirche unter Erhaltung des noch neuen Turms, der dann auch genehmigt wurde. Nachdem sich die Verhandlungen volle 6 Jahre hingezogen hatten, wurde endlich im Jahre 1825 mit dem Neubau der Kirche begonnen. Die Hand- und Spanndienste hatten die Bauern zu leisten, im übrigen wurde der Bau ganz aus Kirchenmitteln errichtet. Ueber 4000 Fuder Erde wurden angefahren, um die Kirche 8 Fuß höher als die alte zu bringen. Der Abbruch ging sehr schnell vonstatten, die alten brauchbaren Steine wurden mit zum Fundament verwandt, das in der untersten Schicht auf gewaltigen Findlingen ruht, von denen 1 bis 2 die Last eines zweispännigen Gespanns ausmachen. Jrgend eine Aufzeichnung über das Aussehen der abgebrochenen Kirche wurde nicht gemacht; daran hat damals niemand gedacht, denn man war froh, endlich eine neue zu bekommen. Nur aus dem Wandram'schen Gutachten geht hervor, daß der östliche Teil der alten Kirche eine kleine Kapelle mit einem starken Gewölbe gewesen sein muß.

Der äußere Eindruck der im neuklassischen Stil erbauten Kirche ist ziemlich nüchtern; irgend welchen Schmuck sucht man vergebens an den hell verputzten Wänden. Die einfach verglasten, in zwei Reihen übereinander angebrachten Fenster teilen die lange Fläche der Wände nicht grade sehr vorteilhaft auf und lassen erkennen, daß es dem Baumeister in der Hauptsache darauf angekommen ist, etwas Praktisches zu schaffen. Daß aber auch dieses einfache Bild sich zu erhabener Schönheit verklären kann, wird jeder empfinden, der einmal an einem

Christabend von der Landstraße aus die hell erleuchteten Fenster über die schneebedeckte Flur und den See hat schimmern sehen.

Betreten wir das Innere der Kirche, so haben wir eine im rechteckigen Grundriß erbaute Hallenkirche von puritanischer Einfachheit vor uns. Die Kirche ist durch 2 Reihen Holzpfeiler in 3 Schiffe geteilt. An den Seiten befinden sich Empore, und über dem Mittelschiff wölbt sich ein ins Dach hineinragendes Tonnengewölbe. Der den ganzen Ostbau einnehmende Altaraufbau mit Kanzel und die Orgel auf der anderen Seite sind zweckentsprechend und von schlichten Formen. Ein geschmücktes Lesepult mit der Jahreszahl 1770 ist aus der alten Kirche mit herübergekommen.

Einen schönen Schmuck besitzt die Kirche in zwei aus dem Jahre 1591 stammenden Altarleuchtern mit der Inschrift: „PETER HEMELMANN (USTOS. JOCHIM BRVLLHER, IOHAN WURTMAN. REINEKE MEIER. GERKE RENGSTORP.“ Auch eine von den Familien von Horn und v. d. Rietz gestiftete silberne Hostiendose mit einem Bremer Goldschmiedezeichen und ein mit der Jahreszahl 1643 gezeichneter silberner Kelch, der die Darstellung einer Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes zeigt und die Stifternamen Dieterich v. Horn und Maria Freien aufweist, geben Zeugnis davon, daß sich die Kirche großer Wertschätzung erfreute.

Von den Glocken besonders die kleine aus gotischer Zeit stammende Betglocke erwähnenswert, deren Formen auf das 14. Jahrhundert hinweisen und die biblische Darstellungen enthält; sie soll, wie verlautbart, als Schlagglocke für die Uhr Verwendung finden. Die zweite, reich verzierte, im Jahre 1764 gegossene Glocke muß leider dem neubeschafften Geläute, das am Jubiläumstage zum ersten Male seine eherne Stimme erschallen lassen wird, weichen, da ihr Klang nicht mit dem neuen übereinstimmt.

Auf dem Kirchhofe hat außer dem Lutherstein mit der Inschrift „Erhalt uns Herr bei deinem Wort (1517) 31. October 1917“ das schöne Kriegerdenkmal für die im Weltkriege gefallenen Söhne der Kirchengemeinde Blender seinen Platz gefunden. Die Namen von 61 Helden sind darauf verzeichnet, und was sie für uns getan haben, ist ausgedrückt in den Worten:

Ihr zoget hinaus für Heimat und Herd,
Ihr führtet begeistert das deutsche Schwert,
Ihr brachtet das höchste Opfer von allen:
Für uns, eure Freunde seid ihr gefallen.
Und Jesus Christ, unser Heiland, spricht:
„Noch größere Liebe gibt es nicht
Als das Leben zu lassen für seine Brüder.“
Vor seinem Thron sehn wir uns wieder!

In dem nahen Pfarrgarten hat väterliche Liebe dann noch einen schlichten Gedenkstein für die beiden gefallenen Söhne des Pfarrhauses, Johannes und Adolf Schreder, errichtet.

Zwei Jahre hat man mit Unterbrechung an der neuen Kirche gebaut. Am Trinitatisfeste, dem 10. Juni 1827 wurde sie von einer Versammlung von beinahe 3000 Seelen von Pastor Herbst, der von 1819—1845 die Gemeinde Blender betreut hat, eingeweiht. Und wieder an einem Trinitatisfeste 100 Jahre später, am 12. Juni 1927, werden die Glocken zu dem Gedentage der Kirche einladen. Unser Wunsch geht dahin, daß der Gemeinde Blender noch viele erbauliche Stunden in dem schönen Gotteshause beschieden sein mögen und die Kirche nach abermals hundert Jahren auf ein einigtes glückliches Vaterland herabblüht.

A. M.

Die Aller in einer Schilderung von 1743

Von Karl Demmel

Die gelehrten Schriftsteller des 18. Jahrhunderts haben sich manchmal mit recht eigenartigen Dingen befaßt, nicht nur mit ihren Fachwissenschaften. So hat es ein unbekannter „Nachforscher in historischen Dingen“ unternommen, ein „Allgemeines hydrographisches Lexikon aller Ströme und Flüsse in Ober- und Niederdeutschland“ 1743 in Frankfurt am Main herausgegeben, das den Lauf vieler Ströme und Flüsse verfolgt. Wenn Fehler vorhanden sind, bittet der unbekannte Verfasser dieses dadurch entschuldigen zu wollen, daß man „von vielen Graf- oder Herrschaften entweder gar keine oder doch sehr mangelhafte und durchgehends mit Fehlern angefüllte Karten hat, welchen wenig zu trauen ist.“ Immerhin ist die mühsame

Arbeit anzuerkennen und wir lesen mit leisem Behagen, wie der Verfasser den Lauf des Allerflusses schildert:

„Aller, lateinisch Mara, der Hauptstrom im Herzogtum Lüneburg, so seinen Ursprung in dem Erzstift Magdeburg hat, und zwar sind dessen Quellen oberhalb Gersdorf, zwischen Eggenstedt und Brunsleben, in einer Wiese aufzusuchen. Er rinnet unter dem Amte Ammerdorf, ferner unter Ensleben und Wesensleben hin auf Besedorf, Alleringersleben und Mversleben. Zur Rechten streicht er an dem großen morslebischen Holz hin, und läßt zur Linken, etwas vom Strom abwärts, die Sommerschenburg liegen. Ferner befindet sich an dessen linken Ufer das Kloster Marienborn und das Kloster Marienthal. Er lenkt darauf seinen Gang nach dem zum halberstädtischen Sprengel vormalig gehörigen Flecken Walbeck oder Walpke, allwo er die aus dem nächsten Walde kommende Waldecke eintrinket. Selbiger Ort war zu Zeiten der sächsischen Kaiser der Sitz der berühmten und ansehnlichen Grafen von Walbeck. Von Walbeck geht die Aller in die alte Mark Brandenburg auf den Flecken Weserlingen, allwo Landgraf Friedrich von Hessen-Darmstadt, homburgischer Linie, seine Residenz gehabt hat. Von dannen wendet sie sich weiter unter Lokstet, Segern und Gerendorf auf das Städtgen Debsfelde, oder Desfeld, ferner auf Bergdorf, Vorsfelde, und auf das adeliche Gut Wolfsburg. Darauf komt die Aller nach Warnau, wo sie sich mit dem aus der nahegelegenen Landwehr herablaufenden Fluß, der kleine Aller genant, vereiniget, und all da ins Lüneburgische einbringt. Von Warnau, aus dem Brandenburgischen, gelangt sie im Lüneburgischen auf Weihausen und Oslos, und fließt hart an dem großen und ansehnlichen Walde hin, so der Barenbruch genant wird, und wegen seines Gehölzes, seiner Mast- und Wildbahn überhaupt höchst nutzbar ist. Sie nimt bei der Viehtränke, die Graunsee genant, das aus dem bädermühlischen Teiche herstammende Wasser zu sich, geht ferner unter Dannenbüttel weg, fließt von dannen eine ganze Meile zwischen den aller schönsten Auen und Wiesen, an dem sogenannten Pagenstaalbusche, an der Sassenburg und an dem Weikidenberg, ohnweit dem gishornischen Holz die Pocken hin, und erreicht die Baten- und Westerbekischen Wiesen, allwo sie die Jüttenriede in ihr rechtes Ufer einnimmt, ferner den unter der sogenannten Schweinbrücke herrinnenden Barenbruchischen Graben, und umläuft die schöne Kemmer und andere Wiesen, wo sie ohnweit des zur Rechten liegenden lustigen Birkenwales, bey dem Dragen, die Steinriede einnimt. Hierauf strömt diese Aller weiter zwischen dem Dragenberge und den Trann- auch anderen Wiesen hin, bis sie sich ohnweit dem gishornischen Felde, Postel genant, in zwey Arme theilet, davon der eine nach dem braunschweiger Thor und nach der Osterbrücke an der Stadt Gishorn zugeht; der andere aber den Weg in die Stadt nimt, solche in zwey Theile, als den Steinweg und den Sand abtheilet, und sodann weiter seinen richtigen Weg durch den Mühlenkolk und Mittelgraben gegen die Osterbrücke zu nimt, wo die zur Rechten fließende Sie hineinfließt, und bald darauf auch der unter dem braunschweiger Thor hinsfließende andere Allerarm. Von dannen oder von Gishorn aus richtet die Aller ihren Lauf zwischen vielen schönen Wiesen an der Brenneck, sonst Beckenroder Brücke hin, auf Bodeln, Gilde, Ettenbüttel, Garjenbüttel und dem Bofelberge; Nimt bey Dikhorst die Ocker an, legt Mülden, Fletmar, Neuhofen, Langlingen und Schwachhausen zurük; läßt bey dem letzteren das aus dem Forste herkommende Schwarzwasser in sich; wendet sich darauf nach Offenjen, und geht zwischen Oppershaujen, Weinhaujen und ohnweit Altenzelle weg; wird dajelbst durch die bey Lachtehaujen herfließende Lachte verstärkt, und geht damit auf die ehemalige fürsliche Residenz Zelle zu, wo sie ohnweit der Schäferey die Zuse einschlußt; geht mit dieser ihres Weges fort nach Stedten und Winsen zu; ehe sie aber dahin kommt, trinkt sie die Derze in sich. Von Winsen gelangt sie auf Horenhostel, nimt unter Panetz die von Wickenberge hervorkommende Wieze zu sich, u. wendet sich in die Amtsvogten Esel, wo sie sogleich zwischen Stillenhofen und Markelndorf auf Enghausen fließt, sodann auf Esel zustreicht, bis sie oberhalb Gilten durch die schnelle Lenie sich mächtig anhäuffet, und in ihrem ferneren Abflauf Hamsdorf und Eidenlohe etwas berührt; worauf sie den Meißelfluß an der Hudemühle, ferner die Höhe eintrinkt, und sich auf Alden schwinget. Nachgehendes vollführt sie ihren Lauf zwischen Heldbergen, und Ghle unter Bierde fort; faßt die Grube auf, eilet an Bartelslohe weg auf Frankensfelde zu, wo die herabschießende und mit vielen Bächen vereinbarte Böme sich in sie stürzt, womit sie zwischen Kirchwaling, und Heren ihren Lauf nach Rethem fortsetzet. Hierauf komt die Aller ins Fürstenthum Verden, begreüßet darinnen Westen und Dtersen, wie auch Siddigenhausen; fasset bey Wittlohe die Die ein, und erreicht Hohenoberbergen, Barnstedte, Ambergen und Bester; zieht bey Eize die

Wiede an sich; fließt an den Mauern der Stadt Verden vorbei; läßt unter der Halzmühle die Doels*) in sich fallen und wird bald hernach unterhalb Chstel von dem Weserstrom verschlungen. Es ist dieser Fluß nicht allein ein sehr fischreiches Wasser, gestalten ein große Menge allerhand Gattungen guter und wohlschmeckender Fische daraus gefangen werden; sondern er ist auch zur Schifffahrt sehr bequem, wie man sich denn dessen, sonderlich was die Handlung betrifft, von Zelle herunter nach Bremen mit vielem Nutzen bedienen kann."



Aus der Zuchtgeschichte der Deckstation Diste

Von E. Clausen.

Die Deckstation Diste konnte in diesem Jahre auf ein 111-jähriges Bestehen zurückblicken; immerhin in Tierzuchten schon eine große Zeitspanne, in der Züchtergenerationen mit Passion der Pferdezucht gedient haben, angefüllt mit Zuchttriumphen, andererseits aber auch mit Fehlschlägen, die auch in den besten Zuchten, gleich welcher Art und Richtung, immer wieder zu verzeichnen sind und auch bleiben werden! Trotz aller wechselvollen Erfolge bildet die Liebe des Niedersachsen für „sein Pferd“ den fortwährenden Antrieb zur Zucht, ist ihm „Tradition“ zur Weiterpflege einer mühsam, mit allergrößter Züchterpassion aufgebauten Zucht.

Betrachtet man den Werdegang und die Fortentwicklung einer Deckstation, welche die Zusammensetzung von vielen Mutterlinien als Zuchtbezirk darstellt, so wird man immer gewisse „Zuchtabschnitte“ finden. Für die Gesamtzucht Hannovers kommen dabei folgende Zuchtabschnitte in Frage:

1. Die Zucht mit Zuchtmaterial ohne registrierte Abstammung;
2. Die Zucht mit Zuchtmaterial mit registrierter Abstammung.

Dieser Teil umfasst wiederum folgende Zuchtperioden:

1. Zuchtimporten an Beschälern aus Mecklenburg, England usw.;
2. dadurch zugleich Bildung von Mutterlinien;
3. Bodenständigwerden von Hengstlinien.

Wie für die ältesten Deckstationen, so sind auch für diese Zuchtabschnitte zu beachten. Der Zuchtabschnitt, in der die Zucht „ließ wie sie wollte“, das heißt, daß man keinerlei Abstammungsprotokolle hatte und sich nur vielleicht auf „Hörensagen“ verließ, sei übergangen; jedoch keineswegs aus dem Grunde, weil das Zuchtmaterial vielleicht wenig Qualität besessen hätte! Erst die einigermaßen „planmäßige“ Zucht, an Hand von Abstammungsprotokollen, läßt die Möglichkeit zu, Nachforschungen über Zuchtziele, Strömungen in der Zucht usw. anzustellen.

Auf der Deckstelle des Zuchtbezirkes „Diste“ waren 1816 folgende 3 Beschäler platziert: Osar, Hector I, Bacon. Hector I stammt von Grosvenor, gezogen im Gestüt Ihlenfeld (Mecklenburg). Die beiden Gestüte Ihlenfeld und Ivenack (Mecklenburg) standen in damaliger Zeit in hoher Blüte, produzierten einen hochedlen, dabei genügend stark fundamentierten Halbblutbeschäler. Es ist überaus interessant, festzustellen, welche große Anzahl Beschäler diese beiden Gestüte für die hannoversche Zucht geliefert haben; die hannoversche Zuchtleitung, damals in Händen des Herrn v. Spörken, war möglichst bestrebt, aus einigen bestimmten Blutlinien anzukaufen, um schnell zu einer ausgeglichenen Zucht in Hannover zu gelangen. Ihlenfeld pflegte die Grosvenor-Linie, während Ivenack die Morwick Ball-Linie zu höchster Blüte brachte. Ein Ankauf aus diesen beiden Gestüten war naheliegend: Privatgestüte sind eben in der Lage, bei sicherer Zuchtführung einen höheren Gütestandard zu erreichen, als es meist noch so tüchtigen Einzelzüchtern einer noch so gut geleiteten Landespferdezucht überhaupt möglich ist! Nach dieser Abschweifung zu Hector I zurück; dieser deckte laut „Stationsbuch“ der Deckstelle Diste nur 1816 auf dieser; und zwar mit größtem Erfolge! Auf diesen Hengst gehen die Mutterlinien folgender Celler Beschäler zurück: Alcade, Udebaran, Kulan, Trumpf. 1820 begann Mercutio seine Betätigung in Diste; er lieferte zum Beispiel die Großmutter des ausgezeichneten „Melampus“. Von 1822 bis 1825 deckte der Ivenacker „Mambrino I“ in Diste. 1831 finden sich Paroli, Prosper und Topaze in der Stationsliste; diese drei

Beschäler belegten in diesem Jahre zum Beispiel 210 Stuten Während Paroli zu der Sebastian**-Linie gehört, und zwar ein Enkel dieses für die hannoversche Zucht wichtigen Vintebegründers, ist Prosper ein Ambaldo-Sohn, welcher über Lykanor auf Morwick Ball führt.

Von diesem Zeitpunkt an (1831) läßt sich in Diste ein bemerkenswerter Aufschwung verzeichnen; es ist in jener Zeit der Grund zu vielen erfolgreichen Mutterlinien gelegt; so zum Beispiel zu der herrlichen Linie, die auf „Paroli“ zurückgeht und folgende hervorragende Beschäler geliefert hat: Pallast, Hogarth, Nero, Amsink, Mormone und den jetzt in Diste platzierten Flintrad. Welchen Einfluß diese Mutterlinien der Dister Stationen auf die Gesamtzucht Hannovers hat, mag man an folgenden Beispielen ersehen: Hogarth begründete in Stedebergen eine größere, heute noch bestehende Hengstlinie und hinterließ tüchtige Mutterstuten; wenn Nero sonst nichts hinterlassen hätte als seine Tochter, die Stutbuchstute „Nehring“, deren Namen man in der Mutterlinie des Arianus, Königsjunfer, Loriot II, Lotus, Weller und Juliero findet, so müßte dieser Hengst zu einer besten Zuchtklasse gezählt werden!

1834 war Diste hervorragend besetzt: Brillant, Gramby, Beiram, Paroli. Brillant ist Halbbruder zu Prosper, der bereits erwähnt ist, und Beiram ist wie Paroli „Sebastian“-Enkel, während Gramby die Lykanor-Linie vertritt; er ist Enkel dieses Hengstes.

In Diste wurde allmählich das beste alte Mecklenburger Blut konzentriert; so kam 1839 auf diese Blutfolge „Morwick Ball“ der Ivenacker „Allegranti II** v. Adrast“, dieser ein Morwick Ball-Enkel! Allegranti II** Name kommt in den besten Stämmen der hannoverschen Gesamtzucht vor; in der Dister Station gehen viele Linien auf diesen Hengst zurück, zum Beispiel diejenigen Mutterlinien, welche die Beschäler Ma, Widuard, Hofrath hervorgebracht haben. 1839 sind platziert gewesen Brando I**, Aeronides**, Allegranti II** und Amusant, also 3 Vollbluthengste neben einem Halbblüter!

Die Mitte der 30 Jahre vorigen Jahrhunderts brachte die intensive Benützung der Vollbluthengste in Hannover. Jene Zuchtperiode ist aus vielen Gründen interessant; einmal waren in diesen Jahren die Importen an Beschälern zahlenmäßig sehr stark; zur besseren Uebersicht diene folgende Tabelle, in der oben die betr. Jahre, unten die Importzahlen genannt sind:

1820	21	22	23	24	25	26	27	28	29	1830
3	5	5	4	7	6	6	5	8	7	11
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41
11	4	9	10	13	9	13	18	24	36	13
42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52
18	22	16	11	14	15	7	9	10	15	20

1840 bleibt das Jahr in der Zuchtgeschichte Hannovers, das die größte Zahl von importierten Beschälern aufweist. In der Mehrzahl waren es Vollblutbeschäler. Mecklenburgs Halbblutzucht hatte mit der Verwendung von Vollblut in der Halbblutzucht Großes erreicht, ehe die berühmte „Rehrseite“ derselben eintrat, nämlich die durch wenig gute Aufzucht und Sorg- und Planlosigkeit an allen Ecken — das muß nachdrücklich betont werden — hervorgerufene Verfeinerung des Zuchtmaterials. Gab die in Blüte stehende Mecklenburger Zucht ein gutes Vorbild für die Vollblutbenützung, warum sollte dieses nicht ebenso in Hannover durchgeführt werden? Man mag zugleich dabei bedenken, daß die englische Vollblutzucht in den Jahren um 1840 einen Höhepunkt erreichte, der durch Namen wie Stockwell, Touchstone, Katalpan, Queen Mary und ihre Nachzucht am besten bezeichnet wird. Dieses alles muß zu der um 1840 in Hannover einsetzenden Vollblutbenützung in diesem Zusammenhange gesagt werden, denn „Stationsgeschichten“ müssen immer von der Seite bearbeitet werden: wie steht die Station zur Gesamtzucht, unter welchen Umständen und welchen Zielen wurde aufgebaut? 1841 und 1842 waren in Diste vier Vollbluthengste platziert, und zwar Allegranti I**, Doubtful**, Solimann**, Polydorus**. Doubtful** ist nahe verwandt mit Allegranti; er stammt aus einer Herodot-Tochter, während Allegranti's Vater Adrast von Herodot stammt. Auf Doubtful** als letzten nachweisbaren Hengst in der Mutterlinie gehen folgende Beschäler zurück: Ajus, Jarl, Junior, Nocturnus, Nordwald, Oregon. Ebenso findet sich Polydorus** in vielen guten Stämmen an. 1843 kam der Vollbluthengst Coburg** nach Diste. Er war ein guter Bererber und hatte für die Gesamtzucht einige Bedeutung; seinen Namen findet man in folgenden Hengstmutterlinien: B o l y g o r, Hospeter, Schaak usw. Von 1844 an fand einige Jahre der Vollblutbeschäler Emigrant** in Diste Betätigung; sein Name hat guten Klang in der Dister Station; er hat gute Stuten hinterlassen.

*) Daß die Halle hier Döls genannt wird, ist überraschend. Die geographischen Werke über Bremen-Verden von Stabe (1684) und von Roth (1718) kennen den Namen nicht. Er wird als aus dem Anfang der nachchristlichen Zeitrechnung stammend in Altvorden von Carl Meyer, Seite 4, erwähnt und dort für die Wäter in Anspruch genommen.

1845 ist das Jahr des Dienstantritts eines **Holderneß** in Diste; nach ihm führt die Wirtschaft, die den Gestütsbetrieb beherbergt, den Namen. Das dürfte genug sagen, daß der Hengst den Ansprüchen weitgehendst genügt hat. Sein Blut ist weit verbreitet: 17 Hengste des Landgestüts laufen in der Mutterlinie auf Holderneß als letzten nachweisbaren Hengst der Linie zurück; in unzähligen Stämmen ist er an anderer Stelle vertreten!

In den fünfziger Jahren finden sich in Montenegro und Scamander zwei bewährte Beschäler in der Dister Stationsliste. Montenegro ist **Machich** Sohn mit **Fright**** und **Lancered-Blut**; er war in Diste von 1856 bis zu seinem 1868 erfolgtem Eingange. Mit seinem **Zellachich-Blute** war er besonders wertvoll, da es wichtigstes Bestandteil der großen Hengsteallianz „**Norfolk-Zernebog-Zellachich**“ war, die in keinem hannoverschen Pferde fehlen.

Von 1860 bis 1866 findet man **Salow**** in der Stationsliste; seinen guten Zuchtnamen hat er in der Hauptsache durch die Produktion von **Hogarths Mutter**.

Von 1862 bis 1881 stand in Diste **Athlet**, ein Zuchthengst von großer Bedeutung; er gehört genealogisch in die **Morwick Ball****-Linie hinein, die besonders in Diste recht gut vertreten gewesen ist. 1870 kam **Hogarths Vater Garria**** nach Diste.

1873 trat **Weißenburg** seinen bis zum Jahre 1894 währenden Dienst in der Station Diste an. Er ist der Vertreter der „**Norfolk-Zernebog-Zellachich**“-Basis und weist durch **Malcolm** wieder **Morwick Ball-Blut** auf. Welche Bedeutung der Hengst erlangt hat, mag man aus der hohen Bedeckungsziffer ersehen: er belegte insgesamt 1705 Stuten, die 1163 Fohlen gaben. Sonst deckten in den siebziger Jahren in Diste **Ritter**, ein **Zernebog** Sohn aus einer **Slashing Harry-Mutter**, die sonst noch **V. Confederat**** — **Toralb** und **Careles** führt. In einzelnen Stutenlinien findet sich sein Name, wie zum Beispiel in der des Beschälers „**Königsfind**“.

1876 kam der **Vollbluthengst Pathfinder**** auf die Dister Station; dieser glänzte durch gute Vererbung; er lieferte sowohl Hengste wie vorzügliche Mutterstuten. Er gehört ohne weiteres zu den wertvollsten Hengsten, die überhaupt in Celle standen.

1881 kam der **Julius-Sohn „Juli“** in die „**Holderneß**“-Station. Von ihm sind einige bewährte Mutterstuten geblieben. 1882 fand der **Jason-Sohn Jaspis**, der gefüllt ist mit **Orville****-Blut, in Diste ein weites Feld zur Zuchtbetätigung; so ist zum Beispiel die Großmutter von **Colorist** eine **Jaspis-Tochter**. In **Flamenfind** finden wir dieses Blut: **Jalama**, die Urgroßmutter von **Ringcraft I** und **II**, ist **Jaspis-Tochter** usw.

1893 findet man in der Besetzungsliste der Station den **Colorado** vor; dieser ist im Hauptgestüt **Beberbeck** geboren und **Optimus** Sohn aus der **Chamant****-Tochter **Ceder**. Er verbreitete das **Optimus-Blut** weit durch seine zahlreichen Söhne und Enkel in der hannoverschen Zucht. **Colorado** hat der Dister Station eine große Anzahl bester Mutterstuten hinterlassen.

An weiteren bewährten Beschälern aus den neunziger Jahren seien **Coriolan**** (wirkte von 1896 bis 1907), **Julius Caesar**, **Priamus** und **Schneefönig** genannt. 1890 kam **Königsleutnant**, der eine Anzahl qualitativ vollere Zuchstuten produzierte; 1903 findet sich **Angelo** in der Plazierungsliste an, der lange in Diste gedeckt hat.

1907 begann der vorzügliche **Ring-Sohn „Kirkland“** seine Tätigkeit in Diste; der überragende Zuchthengst findet heute noch ein großes züchterisches Betätigungsfeld.

1910 finden sich folgende Beschäler in der Plazierungsliste: **Sirocco****, **Amurath**, **Königsgast**, **Königsfind**, **Ringcraft** und **Kadik I**; letztere vier Hengste sind Vertreter der **Ringdom****-Ring-Linie. 1914 fanden sich **St. Michel**** u. **Neriton** in der Plazierungsliste. **St. Michel**** hat eine Reihe Stuten hinterlassen; **Neriton** hatte seinen größten Erfolg mit einer Vertreterin des Stammes, dem **Hogarths** entstammt. 1917 wurde **Flieglin** nach Diste plaziert; dieser konnte einige hervorragende Pferde hinterlassen.

1920 kam der **Vollbluthengst Cerfontaine** in diese Station; er hat eine Reihe zäher Leistungspferde produziert. An Halbblütern findet sich **Schwabenprinz** in der damaligen Liste der Aufstellung; er konnte mit der vorzüglichen **Ringline v. Kirkland** den Beschäler **Schwabenfind** liefern; **Schwabenfind** fällt durch sein enormes Gangwerk auf; er wirkt auf seiner Geburtsstation. An **Flirt** hat Diste den rechten Bruder eines **Kling** u. **Flint**; **Flirt** bringt durch seine „**Ring**“-Zucht viel „**Ring**“-Blut nach Diste, das dort besonders stark angehäuft ist. An **Flint** hat Diste einen vorzüglichen Vertreter der **Flintgarth-Linie**; sein Mutterstamm ist einer der erfolgreichsten der **Deckstation Diste**.

Um einen Ueberblick über einzelne Stutenstämme, die besonders bewährt sind, zu geben, seien folgende genannt: **Parthei v. Pathfinder**** u. **Weibe v. Weißenburg, Salow****, **Scamander, Paroli**. Aus dieser Familie ist z. B. **Hogarths**. Der Stamm ist heute noch in **Diste**.

Kiriola v. Kirkland u. **Weidenröschen v. Weißenburg** und **Jablunka v. Jaspis, Athlet, Holderneß, Emigrant****, **Polydarus****.

Ferner die **Stbst. „Antonata“ v. Angelo** u. **Constantine v. Coriolan****, **Schmerle v. Schneefönig, Weißeritz v. Weißenburg, Pathfinder****, **Ritter, Salow****, **Holderneß**; aus diesem Stamm ist der Beschäler „**Kastan**“ hervorgegangen. Oder der Stamm der „**Nachtschwalbe“ v. Raf, Norval, Fiesco II, Athlet, Montenegro, Trieglass, Holderneß, Brillant**, aus dem viele hervorragende Pferde hervorgegangen sind. Ein anderer zucht-erfolgreicher Stamm ist wie folgt aufgebaut: **Wetterwolke v. Weißenburg, Jaspis, Ruma II****, **Pascha I, Holderneß, Emigrant****. Ein anderer Stamm, reich an Züchterfolgen, ist die „**Schwanzjungfrau**“-Familie, die mit **Schwabe, Ring, Hogarth, Jaspis, Weißenburg, Montrose** gezogen ist. Weitere erfolgreiche Stämme sind die Familien der **Stutbuchstuten „Kennedich“ v. Reker, „Gallone“ v. Gard, „Pamina“ v. Pathfinder****, „**Fides“ v. Fiesco II, „Königshelbin“ v. Königsnant, „Aniota“ v. Angelo, „Herzensdame“ v. Heinrich, „Königsau“ v. Königsleutnant, „Wette“ v. Weißenburg, „Juromette“ v. Julius Caesar** usw. Es ist unmöglich, im Rahmen dieser Arbeit auf jeden Stamm der **Deckstation Diste** einzugehen; das ist nur möglich durch detaillierte Beschreibung der einzelnen Familien.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die **Deckstation Diste** bis zu den Jahren um 1850 viel Blut der **Mecklenburger Gestüte Jvenaä und Jhlenfeld** hatte. An **Hengstlinientabellen** läßt sich dieses am besten deutlich machen:

Morwick Ball-Linie: **Prosper, Brillant, Allegranti II****, **Athlet**, auch **Mambrino II**.

Großvenor-Linie: **Hector I, Montrose, Gramby**.

Sebastian**-Linie: **Beiram, Paroli**, auch **Pascha I**.

Defensive**-Linie: **Montenegro, Croat, Pascha I**.

Protector-Linie: **Fault, Trieglass, Ritter, Fiesco II, Flieglin, Flirt, Flint**.

Ringdom**-Linie: **Königsgast, Kirkland, Königsfind, Ringcraft, Kadik I, Königsleutnant**.

Dazu ist **Weißenburg** als **englischer Repräsentant** der „**Norfolk-Zernebog-Zellachich**“-Basis zu rechnen, der die Verbindung von den älteren **Morwick Ball-Linien** der Dister Stämme durch sein „**Malcolm-Blut**“ nach den **Machich-Zernebog-Stämmen** herstellt, da er dieses ebenfalls durch **Mutter** und **Großmutter** führt.

Die Stämme, die **Weißenburg** führen, darf man zu den erfolgreichsten zählen. Mit dem Wirken **Weißenburgs** in Diste ist die **Bodenständigkeit** der **Zuchtstämme** erreicht, also **Importationen** von **landfremden Halbbluthengsten** überflüssig!

Die eingangs erwähnten **Zuchtabschnitte** stellen sich für **Diste** kurz folgendermaßen dar: **Zuchtimporten** aus **Mecklenburg** und **England** und **Bildung** von **Mutterlinien**: von 1816 bis **Anfang** der **sechziger Jahre**; von da ab **fortschreitende Bodenständigkeit**.

Die verschiedenen **Strömungen**, „**Verstärkungs- oder Veredelungsperioden**“ lassen sich nicht genau umgrenzen. **Anfangs** der **vierziger Jahre** setzte, wie erwähnt, eine **starke Veredelungsperiode** ein; durch **Holderneß** (von 1845 bis 1861 in Diste) dürften jedoch alle diejenigen **Veredelungsversuche**, die vielleicht zu sehr ins **Extreme** gingen, **wettgemacht** sein. Er wird als „**Schlag III**“ im **Hengstregier** geführt, ist also ein **knochenstarker Hengst** gewesen. Sonst sind die **Züchter** im **allgemeinen** bei der **besten Linie** geblieben, das heißt: **Pflege** der **besten, bodenständigen Halbblutlinien**, die von **Zeit zu Zeit** die **Zufuhr** **besten Vollblutes** erfahren. Es muß jedoch **betont** werden, daß in den **Nachkriegsjahren** eine **größere Herabdrückung** des **Blutgrades** erfolgt ist, nicht nur in **Diste**, sondern in **viel stärkeren Graden** in **anderen Zuchtgebieten** der **hannoverschen Zucht**.

Die **alte Station Diste** gehörte von jeher zu den **besten** der **Gesamtzucht**; auch in **Zukunft** wird sie ihren **Stand** **bewahren**, wenn die **Züchter** weiterhin **bemüht** sind, der **Zucht** zu **dienen**. An **Passion** und **Verständnis** der **Züchterwelt** fehlt es nicht, und die „**Scholle** der **Dister Station**“ ist **hervorragend** für **Pferdezucht** geeignet.

